

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 17 (1954-1955)
Heft: 1

Artikel: Es paar Wort zum Gruess
Autor: Schmid, Gotthold Otto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-185505>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es paar Wort zum Gruess

Liebwärti Schwyzerlüt!

So, das wäri jitze mys Wunderwärk, uf das Ihr so lang heit müesse plange. Sicher wird Euch vil drus guet gfalle; anders laht Ech villicht chüel und der eint oder der ander Värs und Spruch seit Ech nüd oder ömel nid vil. So geit es halt fasch gäng mit de Värse; me muess sech z erscht iheläbe, und was für der eint schön und wärtvoll isch, macht em andere wenig Idruck. D Zyt wird d Spreu vom Weize scho trenne; derfür bruche mir üs nid z sorge.

I ha nid a jedem Värs ghoblet und gfielet, bis er ganz glatt und gschlacket worden isch. Usnahmswis hani sogar es Wort rüejig la stah, au wenn es sech nid ganz het welle ryme; es het sech so troffen und besser gschickt; au isch mir d Idee, der Sinn, der Gedanke wärtvoller gsi als e Rym, wo me fasch hätti müessen erzwingen. Mit däne Ryme hani überhaupt no d Entdeckung gmacht, dass me sogar «Härz» und «Schmärz» oder «See» und «Schnee» oder «Land» und «Hand» usw. getroscht öppen einisch darf verbinde, wenn die zvil bruchte Wörter begründet si und e neue Sinn, e früschi Idee tüe verchünde. Abgriffe isch also weniger ds Wort, der Rym gsi, als das ewig gliche Bild und Wortspil, wo me zvil igsetzt het.

Es schynt mer überhaupt, es sigi besser, we me nid gäng und gäng wider am ne Värs und am ne Gedicht umedokteret und ume-schabt. Entweder glingt's fasch bim erschte, zwöiten Alouf; es het Fluss und Guss, Läben und Schwung, Sinn und Seel, oder es isch nume zum Teil guet oder süsch e müedi Sach. Isch der Chärne nid chäch oder d Frucht nid ryf, so nützt alles Sprützen und Ribe nüd oder nid vil. Dermit wott i nid öppe bherte — es wäri nid my Art — i heigi nid müessen a myne Värse schaffen und sueche und sie sigi mir eifach schön zämegsetzt und sittig ufbout im Troum vorcho.

Nei, i wott säge, we ds Künstlerische nid da und drinnen isch, so cha me's mit allem Handwerklichen und Technische nid inezwänge; isch aber es Füürli, en Idee, es Liecht, es Strahlen und Funkle da, so darf me getroscht d Lampen usstaffieren und e chli useputze, dermit sie meh Heiteri und Wärmi git und dermit si besser lüchtet und ihezündtet vo Härz zu Härz.

Das Zündten und Lüchte söll au my Wunsch für Euch si uf d Feschttage.

Und jitze gsehn i, dass i der Vorspruch zu mym Marchstei, zu myr erschte Wägstrecki sälber gschribe ha. Villicht isch das ds Los vom ne Redaktor. Er schribt für di andre. Wer schribt für ihn?

I wünschen Euch alles Schönen und Guete, au Gottes Schutz und Säge, im alten und im neue Jahr.

Euje

G. S.